

Celler Zeitung, 14.03.07

**Verwirrspiele um thebanische Liebesnacht –
Fulminanter Till Claro Gewinner des Abends**

Gelungene Premiere Heinrich von Kleists Amphitryon auf der Landesbühne Hannover

Von Jörg Worat

HANNOVER. Gegen göttliche Begehrlichkeiten ist nur schwer etwas auszurichten. Diese Erfahrung macht auch Amphitryon, Titelfigur in Heinrich von Kleists Lustspiel. Denn Jupiter höchstpersönlich hat die Gestalt des thebanischen Kriegsherrn angenommen, um mit Amphitryons Gattin Alkmene eine heiße Liebesnacht zu verbringen. Auftakt zu einer Reihe von Verwirrspielen - in der Landesbühne Hannover war jetzt die Premiere des Stücks zu sehen.

Bei Kleist spielt eher die Sprachgewalt als die große Action eine Rolle. Gut daher, wenn man einen Erzkomödianten in seinen Reihen hat, der vortrefflich zu artikulieren weiß und darüber hinaus mit dem rechten Blick zur rechten Zeit oder einer kleinen Geste oft mehr ausdrücken kann als mit tausend Worten. Till Claro, früher Ensemblemitglied der Landesbühne und inzwischen gern gesehener Gast, ist ein solcher Mann: Nach seinem fulminanten Eröffnungsauftritt als Diener Sosias, der verblüfft feststellen muss, dass Gott Merkur seinen Platz eingenommen hat, kann der Abend schon gar nicht mehr total danebengehen.

Zumal Landesbühnen-Intendant Jörg Gade als Regisseur aufs Tempo geachtet hat. So gibt's in dieser Inszenierung keine wirklichen Längen; der Energielevel sackt höchstens zwischendurch etwas ab, wenn da doch mal jemand etwas mühsam mit den Wörterketten kämpft. Das ist vor allem bei Michaela Allendorf der Fall, die als Alkmene zwar liebevoll wirkt, aber kein richtiges Profil entwickeln kann. Oliver Jakschs Jupiter gewinnt erst gegen Ende mehrschichtige Konturen, wenn der Göttervater eine etwas müde Arroganz an den Tag legt, die sehr menschlich wirkt.

Philip Richert gibt den Amphitryon im besten Sinne naiv und somit anrührend, als einen etwas unbedarften Jüngling, dessen Leben ohne eigenes Verschulden aus den Fugen zu gehen droht. Er profitiert zudem, wie auch andere Akteure, von den Szenen mit Claro, der als absoluter Gewinner des Abends seine jeweiligen Dialogpartner mitreißt. Zwischendurch wird das Publikum per flammender Ansprache ins Volk von Theben umfunktioniert und somit sehr behutsam miteinbezogen. Fazit: eine recht flotte und nicht groß aufgesetzt modernisierte Inszenierung, bei der Premiere mehr als freundlich beklatscht.